Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 99. Dienstag den 30. April 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 33 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Bibliographisches. (Das Verfahren bei der Hypotheken-Kapitals-Verwaltung frommer Stiftungen; von Perschke.) 2) Für Schiedsmänner. 3) Die Landeshuter Begräbnißkassen. 4) Sonntag. 5) Anfrage über Strohdächer. 6) Korrespondenz aus Grünberg und Glogau. 7) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospital für alte hülflose Dienstboten bewilligte jährliche Haus-Collecte wird im Monat Mai d. J. in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben stattfinden.

Indem wir solches zur Kenntniß des Publikums bringen, fügen wir zugleich das angelegentliche Gesuch bei: das fernere Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen.

Breslau, den 18. April 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 27. April. Se. Majestät der König haben dem Amtsboten und Gerichtsdiener Tillert zu Lüben das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Gefreiten Fuchs des 2ten Garde-Regiments zu Fuß die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, dem Land- und Stadtgerichts-Rath Triepcke zu Schneidemühl Behufs der Annahme des Postens als Syndikus der dortigen Provinzial-Landschafts-Direktion die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst zu ertheilen und dagegen den Ober-Landesgerichts-Assessor Grubert daselbst zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen. — Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Kommissarius Beckhaus in Bielefeld den Charakter als Justizrath Allergnädigst verliehen. — Se. Königl. Majestät haben die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Neukirch in Bielefeld, Reese in Brakel, Valentin Tiemann und Heinrich Velhagen in Bünde, Ernst Tiemann und Eduard Velhagen zu Halle in Westphalen, den Ober-Landesgerichts-Assessor Borges zu Höxter, die Land- und Stadtgerichts-Assessoren v. Vincke in Lübbecke und Consbruch in Paderborn, den Ober-Landesgerichts-Assessor Hartog zu Salzkotten und den Land- und Stadtgerichts-Assessor Sack zu Vlotho zu Land- und Stadtgerichts-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist dem Pfarrer Neumann zu Polnisch-Neudorf die erledigte Pfarrei zu Alt-Heinrichau, Kreises Münsterberg, verliehen worden.

Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von hier nach Hannover abgereist.

Angekommen: Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstlich Hessischen Hofe, von Thun, von Kassel. — Abgereist: Der Herzogl. Anhalt-Dessauische Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, Dr. von Morgenstern, nach Dessau.

Der Finanzminister hat eine ausführliche Anweisung erlassen wegen Ausführung des Grundsteuergesetzes für die westlichen Provinzen vom 21sten Januar 1839 und wegen des dazu gehörigen Remissionsreglements, welche auch in dem Centralblatt derselben abgedruckt werden wird. — Eine bereits im Jahr 1835 erlassene, jetzt erst veröffentlichte Kabinetsordre bestimmt, daß solche Offiziere, denen, bei nicht vollendeter 15jähriger Dienstzeit, die Pension ihres Grades zugestanden wird, den Anspruch auf eine Anstellung bei der Verwaltung erst nach einer Dienstzeit von zwölf Jahren erhalten sollen. Bei den Unteroffizieren war dies schon früher, aber wohl mehr aus der Absicht bestimmt, gute Unteroffiziere länger bei den Fahnen zu behalten, da sie, besonders bei so kurzer Dauer der Dienstpflicht der Soldaten, für die militairische Ausbildung der Letztern so wichtig und unentbehrlich sind. Bei dieser Bestimmung in Betreff der Offiziere waltet, da es an Offizieren durchaus nicht fehlt, wohl besonders der Grund ob, die Zahl der auf Anstellung in der Verwaltung Anspruch machenden zu vermindern.

Ueberaus erfreulich ist die sichere Nachricht, daß unser Professor Jüngken, der in Folge großer Anstrengungen bei Erfüllung seiner Berufspflichten seit einigen Monaten schwer, und, wie das Gerücht im Publikum umging, hoffnungslos erkrankt gewesen, nun vollkommen wieder hergestellt ist und sehr bald seine frühere Thätigkeit aufs neue beginnen wird.

Posen, 27. April. Ueber den Geschäftsverkehr des hiesigen Ober-Appellationsgerichts als Appellhof für das ganze Großherzogthum Posen sind uns aus dem Jahre 1838 nachstehende Resultate zur Kenntniß gekommen: Es waren im Jahre 1838 zu bearbeiten 3438 Civil- und 264 Strafsachen. Davon sind beendigt: durch Entsagung 36 Civil-, durch Vergleich 45 Civil- und durch Erkenntniß 2614 Civil- und 256 Strafsachen, zusammen 2695 Civil- und 256 Strafsachen; als unerledigt sind daher in das Geschäftsjahr 1839 übergegangen 743 Civil- und 8 Strafsachen. Die in zweiter Instanz abgefaßten Erkenntnisse haben die volle Bestätigung bei 1520 Civil- und 133 Straf-Erkenntnissen I. Instanz, die theilweise Abänderung bei 639 Civil- und 98 Straf-Erkenntnissen I. Instanz, die gänzliche Abänderung bei 445 Civil- und 25 Straf-Erkenntnissen, mithin bei 2614 Civil- und 256 Straf-Erkenntnissen I. Instanz ausgesprochen. Die Bearbeitung der vorstehenden Erkenntnisse hat 4066 einzelne Referate in Civil- und 270 einzelne Referate in Strafsachen, zusammen 4336 Referate nöthig gemacht, und außerdem sind noch 259 Bescheide in Rekurssachen beschlossen worden. (Posen. Z.)

Münster, 23. April. Das Fuß-Uebel, an welchem der Erzbischof von Köln schon seit einigen Wochen litt, hatte in der letzten Zeit einen bedenklicheren Charakter angenommen, und die Aerzte glaubten nur dann eine glückliche und schnelle Wiederherstellung sich versprechen zu können, wenn der Patient der Pflege seiner Verwandten übergeben würde. Die Behörden beeilten sich, diesen Zustand des Prälaten zur Kenntniß Sr. Majestät gelangen zu lassen. Allerhöchstdieselben geruhten folgenden Kabinets-Befehl zu erlassen: „Da nach Ihrem Berichte vom 15. d. M. der Erzbischof von Köln sich in einem bedenklichen Gesundheitszustande befindet, und von einer theilnehmenden Pflege im Kreise seiner Verwandten wohlthätige Wirkungen, sowohl auf sein Gemüth, als auf sein körperliches Leiden erwartet werden, so will Ich ihm gestatten, sich nach seinem Stammgute Darfeld in den Schoß seiner Familie zu begeben, wenn er selbst dies wünscht und das Versprechen ertheilt, diesen Aufenthaltsort ohne Meine Erlaubniß nicht zu verlassen. Wenn der Erzbischof zu einem auswärtigen Arzte besonderes Vertrauen haben möchte, so ist dafür zu sorgen, daß er herbeigerufen werde. Ich beauftrage Sie, dem Erzbischofe hiernach die erforderliche Eröffnung durch den Regierungs-Präsidenten Richter machen und ihm zugleich Mein Bedauern über seinen leidenden Zustand ausdrücken zu lassen, mit dem Wunsche, daß die nachgegebene Verlegung seines Wohnsitzes zur Linderung seines Leidens beitragen möge." — Mittelst Estaffette langte dieser Befehl am 19. d. M. in Minden an und ward noch in derselben Stunde durch den Regierungs-Präsidenten Richter dem Prälaten bekannt gemacht. Mit dem gerührtesten Danke hat der Erzbischof die ihm zu Theil gewordene Allerhöchste Gnade erkannt, und bereitwilligst das Versprechen abgelegt, Darfeld nicht ohne Allerhöchste Genehmigung zu verlassen. Er hat am 21. die Reise angetreten und ist am 22. in Darfeld eingetroffen. (St. Z.)

Deutschland.

München, 22. April. In Zeiten großer Noth und Bedrängniß wirft sich das menschliche Herz leicht auf jedes gebotene Mittel, das Rettung verheißt, wenn auch dem Verstande die Beziehung solcher Mittel zur verheißenen Rettung unerklärlich bliebe, weshalb wir in solchen Momenten nicht selten Männer einem bodenlosen Aberglauben verfallen sehen, deren Geist sonst frisch und kräftig die Erscheinungen der Welt zusammenfassen und auf natürliche Art begreifen mochte. In jenem Jahre, wo München von der Cholera heimgesucht war, kam die Geistlichkeit auf den Gedanken, wunderthätige Medaillen zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariä prägen zu lassen und dieselben zur Abwendung der bösen Krankheit unter das Volk gegen eine Remuneration zu vertheilen. Ein Bäcker, der damals den Verschleiß dieser Medaillen übernommen hatte, mehrte dadurch sein Vermögen um ein Beträchtliches, und das nicht blos aus den Beiträgen der untern Klassen. Die gute Speculation von damals hat nun in diesem Jahr, ohne Noth und Bedrängniß, eine neue hervorgerufen, nämlich mit messingenen Ringen, an denen zehn Erhöhungen um den Reif herum angebracht sind und auf deren Plättchen ein Heiliger kniet mit der Umschrift: „Vater unser". Diese Ringe werden Ablaßringe genannt und Stück für Stück zu 6 Kr. verkauft. Auch sind deren schon von Silber und Gold im Umlaufe, damit der Luxus und die Frömmigkeit Hand in Hand gehen können. In einer gedruckten Anleitung zu ihrem Gebrauch, welche der Käufer als Zugabe erhält, beruft man sich auf Moses Gebot: „Du sollst die zehn Gebote wie ein Zeichen an deine Hand binden", und auf das Beispiel der Römer, welche vor mehren Jahren jene geweihten Gedächtnißringe, denen auch vom Papste der Sterbeablaß sei verliehen worden, im ganzen Reich eingeführt haben. (A. L. Z.)

Frankfurt a. M., 24. April. (Privatmittheil.) Die bereits vor mehreren Tagen von Brüssel eingelaufene Nachricht, die belgische Regierung habe ihren Bevollmächtigten zu London die Ermächtigung ertheilt, die definitiven Verträge, betreffend die Trennung Belgiens von Holland, zu unterzeichnen, hat sich nunmehr thatsächlich bestätigt. Der befragte Akt wurde am 19. d. M. vollzogen, die Kunde davon aber ward bereits gestern vor der Börse dem hiesigen Handelsstande bekannt. Daß dieselben sofort von der Spekulation ausgebeutet wurde, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Ging diese dabei aber mit einer gewissen Zurückhaltung zu Werke, so lag der Grund davon in den jüngsten Vorgängen an der Amsterdamer Börse, wo die französischen Zustände ein namhaftes Weichen hervorgerufen hatten, dessen Rückwirkung sich auch hier fühlbar machen dürfte. — Zur Betheiligung bei der neuen österreichischen Lotterie-Anleihe nimmt das Haus Rothschild Unterzeichnungen zu 105 an. Aeußerem Vernehmen nach, haben sich jedoch unsere Kapitalisten eben noch nicht sehr beeilt, die Gelegenheit zu benutzen. Mehre frühere Vorgänge, wie beispielsweise die großherzoglich-hessische und kürzlich die herzoglich-nassauische Lotterie-Anleihe, wo sie ihre Eilfertigkeit zu bereuen bald nur zu viel Ursache hatten, haben den Nimbus zerstört, durch den sie sonst nur sichere Gewinnste bei Rothschildischen Operationen

mit dem Vergrößerungsglase gewahrten. Sie haben Fortschritte auf der Bahn der Erkenntniß der Wahrheit gemacht und sind so zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht bei allen derartigen Geschäften, die den Unternehmern Vortheil bringen, die Subscribenten ein Gleiches zu gewärtigen haben. Ueberdies treten die Darmstädter Funfzig-Guldenloose mit den neuen Loiterie-Effekten in eine Concurrenz, wo die Chance, selbst für den Glücksspieler, ganz auf Seiten der Erstern ist. Denn abgesehen davon, daß bei der Fünftheiligkeit dieser Effekten die beiderseitigen Prämien von gleichem Belange sind, so gewähren jene Loose, selbst wenn sie in die spätesten Zeichnungen fallen, den Ersatz des Kapitals und einige Zinsen, während der neue österreichische Plan bei den spätern Verloosungen für letztere jewede Aussicht raubt. Zudem aber sind die Darmstädter Loose auf den durchschnittlichen Börsenpreis von etwa 60 Fl. das Stück herabgesunken, sohin 18 Fl. wohlfeiler zu haben, als der niedrigste Preis der nächst künftigen Ziehung beträgt. — Als Nachtrag unserer Ostermesse verdient noch bemerkt zu werden, daß das Roheisen um etwa 10 pCt. seines frühern Preises gewichen ist. Es ist offenbar, daß unsere deutschen Hüttenwerks-Besitzer, namentlich die am Rhein, bei dieser Konjunktur, die durch die Verschleuderungen der Belgier hervor gerufen worden ist, nicht bestehen können. Auch ist der jetzige Preis — 38 Fl. für die tausend Pfund — fast nur als nominell zu betrachten, in dem keine Kontrakte von einigem Betrage zu demselben abgeschlossen wurden. Da indessen die großen wie die kleinen Hammerwerke des Rohstoffes nicht entbehren können, jene Verschleuderungen aber mit der Krisis in Belgien ihr Ende nehmen müssen; so dürften sich auch für diesen Zweig der deutschen Industrie die Verhältnisse demnächst wieder günstiger gestalten. — Von Aachen treffen periodisch noch immer Nachrichten neuer Bankbrüche ein. — Seit der belgischen Krisis sind bereits fünf oder gar sechs mehr oder minder bedeutende Häuser von solchem Unglück betroffen, woraus ebenfalls dem Frankfurter Handelsstande namhafte Verluste erwachsen sind. Die Festigung des politischen Zustandes von Belgien wird hoffentlich auch diesem Ungemach ein Ziel setzen. — In hiesigen Cirkeln läuft seit ein Paar Tagen ein Gerücht um, dessen ich vielmehr seiner Seltsamkeit wegen, als weil es mir einige Glaubwürdigkeit zu verdienen scheint, beiläufig erwähne. Hiernach nämlich beabsichtigt oder wünscht die englische Regierung eine Abtheilung Verstärkungstruppen für Indien, deren Zahl auf 6000 Mann angegeben wird, auf dem kürzesten Wege durch Deutschland nach einem Hafen am adriatischen Meere ziehen zu lassen, wo dieselben eingeschifft und nach der Landenge von Suez oder irgend einen Punkt an der ägyptischen Küste gebracht werden sollen. Diese Truppen sollen auf Dampfschiffen bis Manheim gehen, von dort aber, in gewissen Unterabtheilungen, versteht sich ohne Waffen, ihre Reise durch Deutschland bis an den Einschiffungsort fortsetzen. — Von den Naturproducten, mit denen wenige jedoch hier, als zu Mainz ein sehr belangreicher Handel getrieben wird, haben in letzter Zeit die Preise des Rüböls eine sehr bemerkenswerthe und den betreffenden Spekulanten großen Schaden bringende Veränderung erfahren. Diese Preise nämlich sind im Verlauf von 10 oder 12 Wochen etwa um 10 Thlr. für die Ohm zurückgegangen. Der Stoß kömmt zunächst vom Niederrhein her, wo starke Vorräthe von dieser Waare zu allmählig weichenden Preisen, zum Theil wohl auf Lieferung, wie solches beim Rüböl üblich ist, verkauft wurden. — Gestern Vormittag entstand in der Nähe der Stadt Feuer in einer Wachstuchfabrik, welche dieselbe innerhalb ganz kurzer Zeit in Asche legte. Es ist seit kurzem der zweite oder dritte Fall der Art, der hier vorgekommen ist; man darf daher wohl vermuthen, daß die Ursache davon in der mangelhaften Einrichtung dieser Fabriken liegt.

Rußland

St. Petersburg, 20. April. Die hiesigen Blätter melden: „In Folge der Ernennung des Gesandten in Berlin, Wirklichen Geheimen Raths Ribeaupierre, zum Mitgliede des Reichsrathes, haben Se. Maj. der Kaiser am 25. März (6. April) Allerhöchst befohlen, denselben von seinem jetzigen Posten abzuberufen und den Gesandten in Stuttgart, Wirklichen Staats-Rath Baron Meyendorff, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu ernennen."

Die Times enthält Nachrichten aus Cirkassien vom 14. Dezember, wonach um die Mitte Novembers 8000 Mann Russischer Truppen aus dem neuen Fort in der Bucht von Semes ausmarschirt waren, um einem aus 300 Wagen bestehenden Transport von Proviant und Munition für das Fort, der unter Bedeckung von 1200 Mann Kavalerie und einiger Infanterie die Ebene am Meeresgestade entlang von der Mündung des Kuban herkam, bis in die Ebene von Anapa entgegen zu ziehen, um ihn sicher in die Festung zu geleiten. Der Befehlshaber der in Cirkassien stehenden Russischen Streitkräfte soll mit seiner Armee zu Anfang Dezembers an der Mündung des Kuban ein verschanztes Winter-Lager bezogen haben.

Großbritannien.

London, 20. April. Da der Marquis von Lansdowne, Viscount Duncannon und Graf Gosford sich geweigert hatten, an dem Ausschuß zur Untersuchung des Zustandes von Irland Theil zu nehmen, so wurden in der gestrigen Sitzung des Oberhauses an ihre Stelle, auf Antrag des Grafen Wharncliff, der Graf von Clarendon, der Graf von Radnor und Lord Portman zu Mitgliedern des Ausschusses ernannt. Hierauf zeigte Lord Roden an, er habe auch von Lord Glenelg die Anzeige erhalten, daß derselbe an dem Ausschuß nicht Theil nehmen wolle, und es werde daher nächsten Montag noch ein neues Mitglied zu ernennen sein.

Gestern Nachmittag war Cour bei der Königin im Buckingham-Palast. Der Königl. Preußische Gesandte, Freiherr von Bülow, hatte eine Audienz bei Ihrer Majestät, um sich auf kurze Zeit zu beurlauben.

Der heutige Globe enthält Folgendes: „Wir zeigen mit Freuden an, daß der definitive Traktat zwischen Belgien und Holland und die korrespondirenden Traktate zwischen jeder dieser beiden Mächte und den fünf in der Konferenz repräsentirten Mächten gestern Nachmittag unterzeichnet worden sind. Wir hören, daß die in diesen Traktaten getroffene Uebereinkunft fast dieselbe ist, wie in den Artikeln vom Jahre 1831, nur mit denjenigen Modificationen in einzelnen Punkten, welche die seitdem verflossene Zeit und veränderte Umstände nothwendig machten. Wir glauben, daß die Uebereinkunft, wie sie jetzt festgestellt worden ist, der Hauptsache nach, für beide am meisten dabei betheiligte Parteien befriedigend ist, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wiederherstellung des Friedens zwischen Holland und Belgien für beide Länder von größtem Nutzen sein wird. Wenn wir erwägen, wie viele widerstreitende Interessen und Meinungen bei den Einzelheiten dieser Frage betheiligt waren, so müssen wir sagen, daß wohl selten, wenn überhaupt jemals, eine so verwickelte und schwierige Frage ohne Krieg entschieden worden ist."

Frankreich.

Paris, 22. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Finanzminister das Budget für 1840 übergeben. Mauguin forderte die Deputirten, welche bei den projektirten Cabinetformationen eine Rolle gespielt, auf, sich zu expliciren, und warf den gegenwärtigen Ministern vor, — sie hätten gefehlt, indem sie sich verstanden, interimistisch zu fungiren. Dupin und Thiers leisteten der Interpellation Folge. Dupin hielt sich im Allgemeinen und gab nichts Neues zum Besten. Thiers entwickelte seine Politik; er will die Septembergesetze nicht abschaffen, die Wahlreform nicht einführen; er will in Spanien interveniren genau so, wie es England thut, nicht mehr, nicht weniger; er gibt dann die Geschichte der ministeriellen Combinationen der letzten Wochen. (Seine Rede kommt erst morgen in extenso an; wir müssen uns darum die nähere Mittheilung vorbehalten.) Bei Abgang der Post war Guizot auf der Rednerbühne. — Die interimistischen Minister haben den König gebeten, sie doch recht bald durch definitive Minister zu ersetzen. Die letzte Combination Soult-Thiers-Passy wurde durch Guizot gesprengt. Man müht sich ab, Hrn. Thiers auszuschließen, und doch sieht Jeder, daß er der Mann des Moments, der Heilbringer und Retter ist; — ihm wird zuletzt die Gewalt zufallen. — Die neueste (unwahrscheinliche) Ministerliste nennt: Soult, Lefebvre (Finanzen), Guizot, Duchatel, Cunin-Gridaine. — Hussein Bei, der persische Botschafter, war gestern bei einer Musterung zugegen, die der Herzog von Orleans auf dem Marsfeld hielt; der Perser bestieg ein arabisches Pferd, das ihn abwarf; er wurde etwas verletzt, war aber doch am Abend in der Oper, wo Robert der Teufel gegeben wurde.

Die Regierung beabsichtigt und hofft die öffentliche Aufmerksamkeit am 1. Mai von der Politik auf die Industrieausstellung zu leiten. Deshalb wird die Eröffnung der Räume in den Champs élysées mit großem Pompe stattfinden und ist absichtlich auf den ersten Mai, den Namenstag des Königs, anberaumt worden. Der König wird sich nebst seiner ganzen Familie aus den Tuilerien durch die große Allee, über den Platz de la Concorde, wo mittlerweile alle Candelaber, sowie das Gitter des Obelisken von Luxor nebst den beiden Seitenfontainen beendet sein werden, durch die Hauptstraße der elyseischen Felder nach dem Eingange der Ausstellung, l'entrée du Roi genannt, begeben und wird also, von den Ministern, dem Seinepräfecten, der pariser Handelskammer ꝛc. begleitet, der Erste sein, die Schätze der Industrie in Augenschein zu nehmen. Ein doppeltes Spalier von Nationalgarden und Linientruppen wird von den Tuilerien durch den Garten bis zur Ausstellung gebildet werden. Bei dieser Gelegenheit findet also eine Art von Revue der Nationalgarden statt. Der König wird zu Pferde erscheinen. Nachmittags und Abends werden die üblichen Festlichkeiten und zwei Feuerwerke nebst Concerten und Illuminationen zur Belustigung der Menge dienen. — Der kürzlich erfolgte Uebertritt des Landschaftmalers Cabat wird in der hiesigen Künstlerwelt als ein ganz neuer Uebertritt zum geistlichen Stande vielfach besprochen und dient vielen Leuten als ein untrügliches Zeichen, wie der crasse hiesige Materialismus, der trostlose Unglaube und spöttelnde Voltairianismus nebst seiner matten Heine'schen Copie allmälig verächtlicher geworden sind, obwohl, wie mir scheint, der römische Katholicismus keinen Grund hat, sich allein dieses Resultat zuzuschreiben. Cabat, welcher seit 1835 durch seine gelungenen Arbeiten besondere Aufmerksamkeit und durch seine poetische Auffassung der Natur viel Sympathie unter den denkenden Künstlern erregt hat, war vor einiger Zeit nach Rom gegangen, um dort seine Studien zu vollenden. Sehr empfänglichen, reizbaren Geistes, groß geworden in dem crassesten Industrialismus der pariser Fabrik-Ateliers, fühlte der junge Mann sich schon längst in Paris unbehaglich, verlangte sehnsüchtig nach einem sinnenden, künstlerischen, zurückgezogenen Leben, und ist nun kürzlich in Rom in ein Franziskanerkloster gegangen, um daselbst sein Noviziat zu beginnen. Nicht minder bemerkenswerth ist es, daß der Abbé Lacordaire, der berühmte Priester, welcher erst mit Lamennais die römische Kirche reformiren wollte, nebst drei jungen Laien nach Rom gegangen ist, daselbst seine Arbeit über die frères prêcheurs vorbereitet hat und sich jetzt in Viterbo dem Dominikanerorden widmet. Einer von den drei jungen Leuten, welche den begeisterten Abbé begleiten, um ebenfalls Mönche zu werden, war einst bei der republikanischen Partei in Paris in Ansehen, hatte in den Junius-Aufständen die Waffen in der Hand und büßte später dafür im Gefängniß. Alle diese Erscheinungen zeigen von dem Bedürfnisse der Jugend nach höhern edlern Zuständen oder doch von dem Ekel Vieler gegen das Treiben gegenwärtiger Zeit. Auch ein bekannter Mitarbeiter der ersten hiesigen Revue, welcher kürzlich in Rom gewesen ist, hat sich daselbst zu religiösen Tendenzen geneigt. Lamennais lebt fortwährend sehr zurückgezogen und eifrig mit seinen Memoiren beschäftigt. George Sand, welche bekanntlich auch in letzter Zeit dem religiösen Demokratismus des berühmten Schriftstellers huldigte, ist noch in Marseille. Sie beabsichtigt später eine Reise nach dem südlichen Italien anzutreten, um dort mit dem Clavierspieler Liszt zusammenzutreffen. — Das hiesige republikanische Sonntagsblatt: „Le Journal du peuple", zeigt folgende unleugbare Thatsache an, welche von neuem beweist, daß trotz allem Geschrei über Reform der hiesigen Gefängnisse, diese wirklich hier wie anderer Orten noch sehr zurück sind. Madame Raban, die Gattin eines in ein republikanisches Complot verwickelten Mannes, befindet sich seit vielen Monaten in einem Gefängnisse, wo sie ihr Schlafzimmer mit allen Diebinnen und Prostituirten theilt, während die berüchtigte Madame Poutret de Mauchamps, dieser Auswurf des weiblichen Cynismus, mit Erlaubniß der Obrigkeit ein eignes abgesondertes Zimmer bewohnen darf. Politischen, wenngleich noch so verdammenswerthen Irrthum mit moralischer Verruchtheit zusammenzukuppeln, ist gänzlich unserer Zeit unwürdig.

Eines der jüngsten Mitglieder der Pairs-Kammer, Herr von Alton-Shée, hat eine Broschüre über die jetzige Organisation der Pairie herausgegeben. Seiner Ansicht nach befindet sich die Pairie nicht in dem Zustande der Unabhängigkeit. Aber, welches sind die Modificationen, die man in der Pairie einführen soll? Wie und wodurch soll man die jetzige Art der Königlichen Ernennung ersetzen? Der Verfasser giebt zwei Mittel an: Die Wiederherstellung der Erblichkeit, oder eine Art von Kandidatur durch Wahlen, wodurch die Pairie zugleich aus der Volkswahl und aus der Königlichen Wahl hervorgehen würde. Leider steht zu fürchten, daß die Frage der Erblichkeit in Frankreich für lange, wo nicht für ewige Zeit verloren ist. Jedenfalls dürfte die gegenwärtige Krisis geeignet sein, eine Reform der Pairs-Kammer als dringend nothwendig darzustellen; denn der Mangel einer einflußreichen dritten Gewalt hat sich wohl nie so fühlbar gemacht, als in dem gegenwärtigen Augenblicke.

Belgien.

Brüssel, 17. April. Durch einen Beschluß der Anklagekammer des hiesigen Appellationsgerichtshofes sind die seit längerer Zeit schon verhafteten Ad. Bartels und Jak. Kats vor die Assisen der Provinz Brabant verwiesen, weil sie durch eine Reihe von Artikeln in den beiden Journalen Belge und Volksvriend und durch eine Proclamation an die Armee in französischer und flamändischer Sprache die Bürger zum Aufstand oder zu ungesetzlicher Bewaffnung, die Armee zum Aufruhr und Abfall, die Offiziere zur Widersetzlichkeit aufgefordert, dazu die verbindliche Kraft der Gesetze und die verfassungsmäßige Gewalt des Königs und der Kammern angegriffen, kurz, sich derjenigen Verbrechen schuldig gemacht haben, die in den Artikeln 92, 93, 102 und 60 des Strafgesetzbuches angegeben sind. Da die Provokationen keinen Erfolg gehabt, so scheint nur die Strafe

der Verbannung auf diese Fälle anwendbar. Ad. Bartels wird als der Hauptschuldige bezeichnet; er hat sich selbst als den Verfasser des Aufrufs an die Armee bekannt, den Kats in sein flamändisches Blatt nur übersetzte; auch sind seine Aufsätze im Belge zahlreicher als die seines Mitschuldigen im Volksvriend; er ging überhaupt kühner voran. Unserer Ueberzeugung nach ist es eine ungegründete Vermuthung, er sei hierin nur das Werkzeug einer Partei gewesen, die sich hinter ihm verborgen gehalten. Bartels war nie der Mann, sich als Werkzeug brauchen zu lassen; vielmehr machte er immer durch sein verwegenes, unabhängiges Treiben eine Ausnahme auf eigene Hand. So schon vor der Revolution als Mitarbeiter des Genter Catholique, wo er, gegen den Willen seiner Collegen und zum Mißfallen vieler Katholiken, deren Organ er zu sein behauptete, die Grenzen einer constitutionellen Opposition häufig zu überschreiten drohte. Er hat sich seitdem in einem historischen Werk über die Revolution ein Verdienst daraus machen wollen, daß er schon damals eine Umwälzung gewollt. Das mag bei ihm und einigen wenigen Gleichgesinnten der Fall gewesen sein; aussprechen hätten sie aber damals diese Absicht nicht dürfen, ohne von der Masse des Landes, die keine Revolution wollte, desavouirt zu werden. Selbst, als später die Juliusrevolution eine allgemeine Erschütterung herbeiführte und es in Belgien ein Leichtes wurde, eine Regierung, die fast alle Klassen der Gesellschaft mit sich unzufrieden zu machen gewußt hatte, umzuwerfen, offenbarte es sich doch bald, daß die versteckten Revolutionäre der früheren Opposition nicht die Männer der Nation waren, denn während solche, die in ihrem Widerstande gegen die Eingriffe der Regierung nie das Maaß constitutioneller Befugniß überschritten hatten und keinen Umsturz der Dinge beabsichtigten, zum Nationalcongreß gewählt wurden, erhielten de Potter und Bartels nirgendwo unter den Wählern einigen Anhang. Seitdem suchte Bartels wieder als Journalist seiner Unzufriedenheit mit dem Gange der Dinge Luft zu machen. Mit den Katholiken zerfiel er von dem Augenblick an, wo die größere Mehrzahl derselben, die Bischöfe an der Spitze, sich der neuen Ordnung ohne Rückhalt anschlossen. Nur in Flandern behielt er noch Geistesverwandte, daher er auch bis in die letzte Zeit mit dem Journal des Flandres in Verbindung blieb. Seine Hauptorgane aber waren der hiesige Belge und der Eclaireur von Namur. In letzterem Blatte trat er mit seinen Gedanken über eine belgisch-rheinische Conföderation auf, die er als eine mit der Zeit sich nothwendig gestaltende Combination vorhersehen wollte. So wie indessen der ritorialfrage des Traktats der 24 Artikel alle Politiker in Anspruch nahm, ließ er jenes Thema fallen, und bemächtigte sich dieses letztern, das ihm wieder nur eine Einleitung zu jenem sein sollte. Hierauf beziehen sich denn auch alle angeschuldigten Artikel des Belge, so wie die Proklamation an die Armee. Der unter vielen Variationen immer wiederkehrende Grundgedanke ist dieser, daß man der Regierung nur Gehorsam schuldig sei, insofern sie nicht in die Gebietszerstückelung willige. Verzichte sie dagegen auf den Widerstand, so sei es jedes Belgiers Pflicht, der Verrätherin zum Trotz den Widerstand nach innen und außen fortzusetzen. Schneidend, heftig, sarkastisch wird dieses Thema durchgeführt und in alle Formen gekleidet. Wenn es eine Entschuldigung für ein solches Treiben gäbe, so läge sie in der Aufregung der Epoche, in welcher jene Artikel und Provocationen entstanden sind, in der herrschenden Zügellosigkeit eines Theils der periodischen Presse, so wie darin, daß Bartels nur um einen Schritt weiter ging, als das vielbesprochene Centralcomité, zu dem er nicht gehörte, und das, wenn nicht so entscheidend, doch wenigstens dahin zielend, eine Zeit lang zum Publikum gesprochen. Er spielte also im Grunde hier wieder seine alte Rolle, und kann auch in der geringen Theilnahme, die sein gegenwärtiges Loos erregt, abermals einen Beweis sehen, wie sehr er mit seinen demokratisch-revolutionären Ideen isoliet dasteht. Was von Projekten eines allgemeineren Aufstandes in seiner Korrespondenz mit de Potter gesagt sein soll, muß wohl auf nichts Reelles geführt haben, denn in der Anklage ist keine Rede davon. An politischen Träumereien waren diese Herren immer reich, aber auch beide gleich unfähig zu Geschäften, geich unvermögend, schaffend und fördernd zum Wiederaufbau der Gesellschaft, woran es doch gerade noth thut, mitzuwirken. (A. A. Z.)

Brüssel, 21. April. Eine Beilage des „Moniteur Belge" enthält folgende Nachricht von der Unterzeichnung der verschiedenen durch die Conferenz am 23. Jan. letzthin festgestellten Verträge und eines andern mit dem deutschen Bunde abgeschlossenen Vertrages. „Ein gestern Morgens zu Brüssel angekommener Kurier hat die am 19. April zwischen Belgien und den fünf Mächten, zwischen Belgien und Holland und zwischen Belgien und dem deutschen Bunde, welcher durch die mit Vollmachten des Bundestages versehenen Herren von Senfft und von Bülow repräsentirt wurde, unterzeichneten Verträge überbracht. Dieser letztere Vertrag, der eine Beitritts-Akte des Bundes ist, wurde nach der Notifikation der Akten der Conferenz vom 23. Jan. unterhandelt." — Der „Moniteur" begleitet diese Nachricht mit folgenden Erklärungen. Die Beitrittsakte, deren Abschluß wir in dem officiellen Theile unserer heutigen Beilage melden, sichert mit vollem Rechte Belgien die Anerkennung von Seite aller Bundesstaaten und sanktionirt auf die regelmäßigste Weise den Austausch zwischen Limburg und Luxemburg. Sind wir gut unterrichtet, so ist der Unterzeichnung des Vertrages die Auswechselung verschiedener Erklärungen vorhergegangen, welche die Schwierigkeiten, die die Vollziehung dieses Vertrages darbot, zum Gegenstande hatten, so ist anerkannt worden, daß das Dorf Martelange irrthümlich dem Bundesgebiete zugewiesen worden war, und dasselbe wird bei der Gränzscheidung in dem belgischen Gebiete begriffen bleiben. Die gemeinschaftliche Aufsicht über die Schelde und das fakultative Lotsenwesen werden ihre Anwendung zu gleicher Zeit mit der Erhebung der Tonnen-Gebühr, das heißt, unmittelbar nach der Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags erhalten. Der Kanal von Terneuze wird mit keiner besondern Schifffahrts-Gebühr, weder auf dem belgischen, noch auf dem holländischen Gebiete, belegt werden; auf diese Weise werden die Städte Gent und Antwerpen in die nämliche Lage versetzt werden, indem die einzige Gebühr, die sie zu zahlen haben, die Scheldegebühr ist. Die Dampfschiffe werden nur nach der Capacität bezahlen, welche zur Aufnahme einer Waarenladung bestimmt ist; alle Schiffe, ohne Unterschied des Landes, werden nach dem jetzt in Holland in Kraft bestehenden Gesetze, das ebenfalls in Belgien noch in Kraft ist, geaicht werden. Die belgischen Schiffe werden unverzüglich zur Fahrt auf den Kanälen und Binnengewässern zugelassen werden, indem sie die nämlichen Gebühren, wie die holländischen Schiffe, nach den in Kraft bestehenden Tarifen tragen; die von verdächtigen Orten kommenden Schiffe werden nicht gehalten sein, Anker zu werfen, um den Gesundheitswächter aufzunehmen; es wird für die Steuerleute hinreichen, das Signal zu geben, und der Wächter muß ohne irgend eine Verzögerung an Bord gebracht werden. Die Schiffe können frei in allen Gewässern der Schelde und in ihren Mündungen stationiren, wenn die Winde, das Eis oder andere Umstände dies fordern. Die Frage des Rückkaufs der Tonnengebühr ist einer direkten und besondern Unterhandlung zwischen Belgien und Holland vorbehalten. Es ist anerkannt worden, daß die eventuel durch den Kanton Sittard anzulegende Straße eine Eisenbahn sein kann. Es ist erklärt worden, daß die Ausstreichung der Worte **a perpétuité** des Artikels 5 keine Bedeutung hat; daß dafür hinlänglich durch die Artikel 6 und — gesorgt ist, und daß die Abfassung übrigens dem Gebrauche gemäß ist. Aus diesen nämlichen Aufschlüssen geht hervor, daß die durch die belgische Regierung überreichte Note, um eine neue Verminderung in der Schuld zu erlangen, keine Aufnahme gefunden hat. Was die den Bewohnern Limburgs und Luxemburgs gesicherten Freiheiten betrifft, so ist geantwortet worden, daß dafür theils durch das Grundgesetz Hollands, theils durch die konstitutiven Akten des Bundes gesorgt sei. — Man versichert, die Repräsentantenkammer werde für den 5. oder längstens für den 10. Mai zusammenberufen werden, um einige dringende Gesetze zu prüfen und zu votiren; dieser Wiederbeginn der Session kann sich nicht über die ersten Tage des Juni erstrecken, da die Vollmachten der Hälfte der Mitglieder der Legislatur am 9. Juni, dem Art. 51 der Konstitution gemäß, erneuert werden müssen. — Der Hr. Direktor der Eisenbahn befindet sich in diesem Augenblick in Preußen, wo er eine Mission der Regierung erfüllt. — Die **Banque de Belgique** zeigt an, daß eine neue Dividende von 10 pCt. zur Verfügung der Gläubiger dieses Etablissements steht, die auf diese Weise 90 pCt. für ihre Forderungen erhalten haben werden. — Alle Beamten der **Banque de Belgique** zu Antwerpen sind entlassen worden; die Direktion behält deren nur 3 bei.

Italien.

Neapel, 11. April. Die schönen Frühlingstage wurden abermals unterbrochen, und die Witterung nahm plötzlich einen so winterlichen Charakter an, daß der Kegel des Vesuvs seit zwei Tagen von oben bis unten mit Schnee bedeckt ist. Es verdient dabei erwähnt zu werden, daß die Lava vom 2. Januar jetzt noch warm ist, was sich daraus ergiebt, daß der damals gebildete Strom sich wieder auf dem weißen Felde ganz schwarz hervorhebt.

Osmanisches Reich.

Bairut, 20. März. In Syrien ist alles in Bewegung. Ibrahim Pascha macht ungeheure Kriegs-Rüstungen, und man darf kaum zweifeln, daß er einen Bruch herbeizuführen gesonnen ist. Soliman Pascha war am 17. März zu Bairut angekommen und am folgenden Tage nach Aleppo aufgebrochen, wo er die dort versammelten Truppen besichtigen und nach der nördlichen Gränze aufbrechen lassen wollte. *) Die Aegyptische Armee ist 60 — 70,000 Mann stark, 5000 Mann, welche kürzlich mit ungeheuren Waffen- und Munitions-Vorräthen aus Aegypten eingetroffen sind, nicht einmal gerechnet, Ibrahin Pascha hat, in der Ueberzeugung, daß, wenn er seine Truppen auf einen Punkt konzentriren oder aus der Provinz zurückziehen müßte, allgemeine Unzufriedenheit ausbrechen würde, eine Verordnung bekannt gemacht, durch welche die Conscription abgeschafft wird. Er hat sogar alle Sheiks in Damaskus zusammenberufen, um ihnen die Versicherung zu geben, daß ohne ihre Bewilligung keine Aushebungen mehr stattfinden würden; auch hat er jedem derselben 500 Piaster monatlich bewilligt. In Syrien war man allgemein der Meinung, daß, wenn Ibrahim Pascha einmal an der Spitze seiner Armee stände, er durch alle möglichen Mittel den Krieg herbeizuführen suchen würde. (Journal de Smyrne.)

*) Vergl. die Privatmitth. aus Smyrna in der gestrigen Bresl. Ztg. Red.

Lokales und Provinzielles.

Das anatomische Museum

wird während des Sommers vom 1. Mai ab jeden Mittwoch Nachmittag von 2—4 Uhr geöffnet sein. Die Eintritts-Karten können desselben Tages Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen einen Zettel, auf welchem die Namen der Besuchenden verzeichnet sind, im Anatomie-Gebäude in Empfang genommen werden.

Breslau, 27. April 1839. Dr. Otto.

Breslauer Getreidemarkt.

Breslau, 28. April. Die Kauflust in dieser Woche blieb für Weizen schwach, und die Preise stellten sich bei schwacher Zufuhr von 68 bis 72 Sgr. Die anderen Getreidearten blieben unverändert. In roth Kleesaat war fürs Consum mehr Frage, und bei dem Mangel an Vorräthen zahlte man bis 16 Rtlr. für Mittelwaare.

Bücherschau.

Die Glaubenslehre des Evangeliums. Zum Gebrauch in den höhern Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterricht für die erwachsene christliche Jugend. Von S. G. Reiche, Rector und Professor des Gymnasiums zu St. Elisabeth, Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse. Breslau, bei Graß, Barth u. Komp. 1839.

Dieses Buch faßt in einem Raume von 174 Seiten alles dasjenige in gedrungener und gediegener Kürze zusammen, was nicht nur einen Schüler der höheren Klassen des Gymnasiums, sondern überhaupt jedem, auf einige Bildung Anspruch machenden jungen Manne zu wissen, Erforderniß ist. Ref. ist weit entfernt, dem hochgeehrten Herrn Verfasser wegen „der Ausführlichkeit mancher Artikel und einzelner Bemerkungen" einen Vorwurf zu machen, sondern bedauert im Gegentheile, daß vielleicht gerade die Besorglichkeit, zu weitläufig zu erscheinen, manches abgebrochen hat, was sonst mit der gewohnten Klarheit und wissenschaftlichen Unparteilichkeit abgehandelt worden wäre. Der Lehrer findet in diesem Handbuche einen bewährten und sichern Anhalt, was wir um so mehr hervorheben müssen, als der Religionsunterricht auf den gelehrten Schulen nicht immer zu ihren Glanzpunkten gerechnet werden durfte. Denn es ist in der That erstaunlich, wie mager und lückenhaft die Literatur dieses Faches geblieben ist, so daß dem Ref. außer 2 oder 3 Büchern nichts bekannt ist, welches unter den Erscheinungen in neuester Zeit Erwähnung verdient. Freilich ist die Schwierigkeit des Unternehmens nicht zu verkennen; denn ein Anderes ist, den Religionsunterricht in Elementarschulen zu ertheilen, ein Anderes, diesen Lehrgegenstand jungen Leuten vorzutragen, welche bereits selbst zu denken begonnen haben und mit anderweitigen Kenntnissen ausgerüstet erscheinen. An diese Klippe scheinen sich bis jetzt die Meisten gestoßen zu haben, und die betrübte Aussicht, vielleicht doch nichts Tüchtiges zu leisten, oder im entgegengesetzten Fall nicht einmal Anerkennung ihrer Mühe zu finden, brachte Viele dahin, daß sie sich in den sogenannten „Religionsstunden" mit Allem, nur nicht mit der Religion befaßten. Den Theologen schien ihrerseits der Gegenstand auch zu fern liegend, als daß sie ihn derjenigen Beachtung gewürdigt hätten, welche er durchaus verdient. Welches Buch, außer das von Marheineke, dürften wir denn anführen? — Desto erfreulicher ist es demnach, daß ein Gelehrter, schon seit vielen Jahren in der pädagogischen Welt mit Verehrung genannt, sich diese Aufgabe gestellt und für diesen Zweck gewiß gelöst hat. Lehrer und Schüler wissen bei dem Gebrauche dieses Buches, woran sie sind, und der letztere namentlich wird, wenn er die hohe Wichtigkeit dieses Unterrichts-Gegenstandes besonders in unserer Zeit gewahrt, einem Fache mehr Aufmerksamkeit und Fleiß widmen, als bisher geschah und gewissermaßen geschehen konnte. — Der Hr. Verfasser hat sich durchaus streng an das biblische Wort gehalten und dem Inhalte der §§ diejenigen Stellen des biblischen Textes beigefügt, welche zu ihrer Erklärung und ihrem Belege nöthig schienen. Dem Lehrer wird nicht nur reichlich Gelegenheit zur weitern Auseinandersetzung gegeben, sondern auch der Schüler findet des Stoffes zu eigenem Nachdenken hinlänglich. Ohne alle gehässige Polemik, welche überhaupt in kein Lehrbuch gehört, belehrt der Hr. Verf. über die Dogmen der verschiedenen Glaubensrichtungen und kommt so in geschichtlicher Entwickelung von selbst zum Protestantismus.

Das Werk zerfällt außer der Einleitung, welche den Begriff der Religion entwickelt, in drei Abtheilungen, von denen der erste die Gründe der natürlichen Religion angiebt und auseinandersetzt, der zweite die geoffenbarte, insonderheit christliche Religion, und endlich der dritte die Hauptlehren des Christenthums der Betrachtung unterwirft.

Es würde eitele Mühe sein, ein Buch empfehlen zu wollen, dessen Verfasser allen Denen, welche es bedür-

fen, bereits seit Jahren eben so gut bekannt ist, als dem Ref. selbst. Nur so viel sei uns noch zum Schlusse zu bemerken erlaubt, daß auch Diejenigen, welche nicht mehr in der Lage sind, wo man lernen muß, des Bemerkenswerthen gar viel finden werden! Freilich würden wir Streben nach Effektmacherei und jugendliche Begeisterung vergeblich suchen; jedoch wenn wir Freude an besonnener und erfahrungsreicher Meisterschaft im Lehrvortrage haben, so werden wir das Buch nicht ohne Befriedigung aus den Händen legen. K. F.

Liegnitz, 15. April. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Meldungen aus dem Liegnitzer Regierungsbezirk: „Die Witterung des Monats März war durch ungewöhnlich niedere Temperaturen, wobei die Frühlingsregung in der Vegetation ausblieb, von der gewöhnlichen Beschaffenheit abweichend. Vom 1sten bis 20sten hatte ununterbrochen Frost statt, der an mehren Tagen bis zur strengen Winterkälte sich steigerte. Dabei trat von Zeit zu Zeit Schneefall ein, wodurch indeß die Oberfläche der Erde nur mit einer dünnen Decke, und zwar, wegen der öfteren stürmischen Luftbewegung, ungleich und nur stellenweise bedeckt wurde. Vom 20sten ab bis zum Schluß des Monats war die Witterung zwar meistens ohne Frost, aber rauh und naßkalt. Die Feuchtigkeit der Atmosphäre war gemäßigt. Die mittlere Barometerhöhe betrug 27 Zoll 8 Linien. Die nordwestlichen Luftströmungen waren vorherrschend. — Der allgemeine Gesundheitszustand war der Jahreszeit entsprechend und nicht grade ungünstig; die Sterblichkeit, wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit, etwas erhöht. Am häufigsten waren katarrhalische und rheumatische Affektionen und Fieber von diesen Grundlagen, wobei die örtlichen Beschwerden sich zuweilen zur Inflammation steigerten. Hin und wieder kamen nervöse Fieber vor, wie denn auch unter ungünstigen Umständen die rheumatischen Fieber zuweilen in Nervenfieber übergingen. Die Pocken kamen vor: im Kreise Liegnitz, in Groß-Tinz bei 1, und in der Stadt Liegnitz bei 2; im Kreise Bolkenhayn, in Rohnstock bei 1; im Kreise Görlitz, in Hochkirch bei 4; im Kreise Lauban, in Ober-Schönbrunn bei 1; im Kreise Bunzlau, in der Stadt Bunzlau bei 2; im Kreise Goldberg-Haynau, in der Stadt Goldberg bei 1; im Kreise Hirschberg, in Schmiedeberg bei 4, in Erdmannsdorf bei 1, in Hermsdorf bei 1, und in Warmbrunn bei 2 Individuen. Die nöthigen Absonderungs- und Desinfektions-Maßregeln wurden in allen diesen Fällen mit gutem Erfolg in Anwendung gebracht. — Im Wasser verunglückten bei verschiedenen zufälligen Veranlassungen sieben Personen. Drei Menschen starben plötzlich am Schlagfluß, unter ihnen ein Häuslersohn, der durch Eintauchen des Kopfes in kaltes Wasser bei erhitztem Zustande sich einen Nervenschlag, und somit plötzlich den Tod, in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren, unvorsichtigerweise zuzog. Zwei Menschen, eine Manns- und eine Weibsperson, erfroren im Freien. Zwei Arbeiter wurden von gefällten Baumstämmen, und ein dritter von einem auf ihn fallenden Brettklotz erschlagen. Ein Dienstknecht starb an den von einem Stammochsen erhaltenen Verletzungen. Beim Fuhrwerk büßten zwei Dienstleute ihr Leben ein, indem der eine von einem beladenen Wagen geschleift, der andere von einem solchen überfahren wurde. Ein Müllerlehrling gerieth beim Aufeisen unter das Wasser und wurde schwer verletzt, wird aber hoffentlich am Leben erhalten werden. — Zu frommen Zwecken sind im Laufe des verflossenen Jahres 1838 demnächst für evangelische Kirchen 7060 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf., für katholische Kirchen 2743 Rthlr. 20 Sgr., für evangelische Schulen 3094 Rthlr., für katholische Schulen 460 Rthlr., für andere Institute 654 Rthlr., zusammen 14012 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. geschenkt und testamentarisch vermacht worden."

Wissenschaft und Kunst.

Pierre Jean Béranger und Karl von Holtei.*)

Kenner und Freunde der englischen Sprache und Litteratur werden vielleicht bereits durch das mit ebensoviel Belesenheit als Scharfsinn und Gründlichkeit gearbeitete Analytical dictionary of the english language, oder eine höchst schätzbare Grammatik seiner Muttersprache mit dem britischen Gelehrten David Booth bekannt worden sein. Jetzt dürfte derselbe, auch in seinem Vaterlande, in weiteren Kreisen als dies nach der Natur seiner Leistungen bisher möglich war, durch eine Unternehmung, auf welche der Morning Advertiser zuerst aufmerksam machen zu müssen glaubte, Ruf und Anerkennung gewinnen. Nachdem nämlich D. Booth, von Enthusiasmus für den unerreichten Chansonnier erglüht, welchen ein geistreicher Landsmann treffend als mehr denn einen Volksdichter — als das dichtende Volk selbst bezeichnet hat wie die Journale erzählten, die persönliche Bekanntschaft des bescheidenen, nach Aller Urtheil im höchsten Grade liebenswürdigen Béranger's, gemacht, und dadurch noch herzlicher für seinen Lieblingsdichter eingenommen worden, bereitet er jetzt eine vollständige Sammlung von englischen Uebersetzungen Béranger'scher Lieder vor, welcher die Melodien mit Begleitung des Pianoforte beigeschlossen werden sollen. Bevor noch die erste ganz kürzlich ausgegebene, an glücklichen Nachbildungen reiche Lieferung dieser trefflich ausgestatteten Sammlung erschien, äußerte Béranger, der bei aller Ueberzeugung von seinem Dichterberuf, laut dessen (vgl. Ma vocation) „Singen sein Tagewerk ist" und seine leichten Lieder, wie die segnende Fee an einer Wiege verhieß, den Franzosen theuer werden und die Thränen der Verbannten lindern sollten — die Schranken seines originellen Talentes und ungemeinen Einflusses stets klarer und sicherer, als selten ein Poet erkannte — er äußerte seine leisen und gerechten Zweifel, daß er, gleichsam und weil der Inbegriff der lebendigen Poesie der politischen Entscheidungszustände Frankreichs, mit seiner ganzen Eigenthümlichkeit in einem Lande Anklang finden werde, dessen politischer und litterarischer Charakter von dem Mutterboden, auf und für den seine Lieder erwachsen und gediehen, so unendlich verschieden sei; er verhehlte es aber auch zugleich keinen Augenblick, wie innig erfreut, wie stolz bewegt er sein werde, eine Sammlung seiner Poesien von einem so großen und freien Volke als dem britischen, mit gleichem Beifall aufgenommen zu sehen, als einige Spenden seiner Muse in einzelnen englischen Uebertragungen bereits erfahren. Correspondenten von bekannter Farbe haben von dieser gewiß eben so aufrichtig gemeinten, als verzeihlichen und unschuldigen Aeußerung Béranger's Veranlassung genommen, darauf aufmerksam zu machen, wie diesem stolzen Freiheits-Dichter die für ihn mit unverkennbarer, ungeheuchelter Wärme ausgesprochene Sympathie Deutschlands, als eines politisch zerstückelten in sich zerfallenen Landes, wohl zu unerheblich erschienen sei, um sie zu gewahren, und er es zwar nicht versäumt habe, auf ein Paar britische Uebersetzungsproben zu achten, aber nicht auf die zum Theil vortrefflichen und musterhaften Ueberdichtungen, welche nach dem minder glücklichen Vorgange eines Stuttgarter Pseudonymen, — Neumann, Holtei, Chamisso und Gaudy mit Beranger'schen Liedern aufs Erfolgreichste versucht und dadurch unsere Uebersetzungs- und Liederlitteratur wahrhaft bereichert haben. — Aber den schlagendsten Gegenbeweis wider diese aus befangener vorurtheilsvoller Parteiansicht hervorgegangene Behauptung liefert, wenn es desselben bei Solchen, die Béranger's Charakter tiefer zu ergründen sich bemüht haben, bedürfte, ein Brief des Dichters an Karl von Holtei, den wir, weil er bereits einmal veröffentlicht worden, hier um so weniger mitzutheilen Bedenken tragen, als er den Briefsteller und Empfänger auf gleiche Weise ehrt und die zeitige Anwesenheit des Letzteren dem anziehenden schmeichelhaften Schreiben ein Interesse mehr verleiht. Es wurde vor vier Jahren an Holtei, wenn wir uns recht erinnern, als Antwort auf eine Zusendung von eigenen und nach Béranger, oder in dessen Geiste gedichteten Liedern überschickt: „Monsieur! Si quelque chose peut me surprendre, c'est de voir, que mon nom et mes vers puissent traverser ou la Manche ou le Rhin. Mon coeur en est plus satisfait que ma vanité, car je crois decouvrir en cela un symptome de rapprochement des peuples. N'y voyez-vous pas comme moi une preuve de l'affaiblissement de ces haines trop long entretenues et fermentées entre nations si dignes de s'estimer et de s'entendre. C'est à des esprits comme vous à travailler à cette grande réconciliation et je regrette que mon age me prive de la gloire d'apporter ma petite pierre au monument d'alliance.**) Auch dürfte kaum ein Zweiter zu finden sein, der mit so treuer Liebe, wir möchten sagen, mit einer so seltenen Selbstverläugnung und Entäußerung in Béranger's innerstes Wesen einzudringen versucht hätte, als der liederreiche Holtei, welcher uns erst wieder in dem leider bereits geschlossenen Cyklus seiner dramatischen Vorlesungen, neben seinem eminenten Talent als Vorleser, die glückliche Gabe hat bewundern lassen, an jedem Dichter das individuell Charakteristische scharf und lebendig zu erfassen und zur Anschauung zu bringen. Die nicht nach Verdienst bekannt gewordenen, vorzüglich sangbaren Gedichte unsers werthen Gastes, an welche diese Zeilen erinnern mögen, enthalten manches Lied, das an kräftigem Sinne, lebendiger Frische, anmuthigen Wendungen und gefälliger Abrundung mit den unter lieblichster Einfachheit die höchste Vollendung bergenden Poesieen eines Dichters wetteifern kann, dessen Eigenthümlichkeit in seiner rein bewahrten Ursprünglichkeit, in einer von allen Einflüssen des Classicismus oder Romanticismus frei und gleich weit entfernt gebliebenen Entwickelung eines ächt französischen Geistes, mit all seinen Schwächen und Vorzügen besteht. Besonders aber hat Holtei in manchen seiner Liederspiele, womit er nach französischen Vorbildern ein neues dramatisches Genre auf der deutschen Bühne einzuführen versuchte und mit theilweis' offenbarer Verkennung der so verschiedenen Nationalitäten beider Nachbarvölker trotz gescheiterter Hoffnungen in unablässigem Eifer nach wie vor heimisch zu machen bemüht ist, die Weisen, in denen Béranger's Muse lacht, spottet, weint und zürnt, ihren Jubel und ihre Klagen, ergreifend nachgesungen und vor allem die nachhaltige Wirkung, welche dieselbe in die besonders inhalt- oder bezugreichen Worte des immer wiederkehrenden Schlußreimes zu legen oder zu verstecken weiß, häufig in glücklichster Nachahmung zur Anwendung gebracht. -r-r-

— Man schreibt aus Paris: „In der wissenschaftlichen Sphäre hat ein Rapport des jungen Arztes James, welcher die Autopsie des Mörders Soufflard vorgenommen, wieder viele Beweise gegen die Unsicherheit der phrenologischen Urtheile geliefert, indem der genannte Arzt an dem Schädel des verhärteten Bösewichts alle möglichen tugendhaften Anzeichen, Liebe zu dem Nächsten, Liebe zur Ordnung und zum Eigenthum ꝛc. gewahrte. — Unsere deutsche Landsmännin, Dem. Clara Wieck, hat sich leider in einer sehr unvortheilhaften Zeit, da man dieses Jahr mit Concerten übersättigt gewesen, hier eingefunden, doch aber neulich in einem zahlreich besuchten Concert in Erard's Salon großen Beifall geerntet."

— Man schreibt aus Neapel: „Nachdem Fräulein Pixis siebenmal mit stets steigendem Beifall in der Oper von Mercadante gesungen hatte, trat sie zum erstenmal als Romeo auf, und wie man es von dieser großen Künstlerin erwarten durfte. zeichnete sie sich auch in dieser Oper durch den beseeligenden Zauber ihrer Stimme, den Reichthum von Gefühl und die unbeschreibliche Schönheit und Wahrheit, womit sie diese Rolle auffaßte, aus. Der Wunsch, sie länger hier zu behalten, spricht sich immer lebhafter aus. Nächstens wird sie in der Benefizvorstellung für die Familie des unglücklichen Nourrit in derselben Oper singen.

— Man schreibt aus Wien: „Seit jener berühmten ital. Oper unter Barbajo vor 16 Jahren, wovon Wien noch spricht, und deren Mitglieder Lablache, Rubini, Donzelli, Mad. Fodor u. s. w. später als erste Gestirne in London und Paris glänzten, hat keine Gesellschaft aus dem liederreichen Lande, „wo die Zitronen blühen", hier so viele Anerkennung, man kann sagen, Enthusiasmus hervorgerufen, als die gegenwärtige. Die Direktoren des Hofoperntheaters, Balochino und Merelli, haben die kontraktliche Verpflichtung übernommen, für drei Monate eine italienische Gesellschaft hierher zu berufen, und dieses, insbesondere den Neigungen der höheren Welt zugesagte Opfer hat im vergangenen Jahre an 50,000 Fl. C. M. gekostet. Diesmal dürfte der Etat bei Weitem stärker sein; denn nicht nur sind die Mitglieder zahlreicher, auch an Kunst überragen sie die früheren um Vieles. Das theuere Abonnement, und die mehr als verdoppelten Eintrittspreise decken freilich die großen Ausgaben, bringen aber den Nachtheil, daß die Mehrzahl des großen Publikums vom Besuche abgehalten wird, und die italienische Opernsaison gleichsam für den Kreis der vermöglichen und Alles daransetzenden Kunstfreunde ein ausschließliches Vergnügen bleibt. Eine künstlerische Befriedigung seltener Art gewährt der jugendliche Tenorist Salvi. An Virtuosität und Geschmack in der Gesangsmethode dem berühmten Rubini gleich, übertrifft er ihn an Jugendreiz und Gehalt der Stimme, da diese selbst in ihren höchsten Chorden Brustton bleibt. Der seine Forderungen immer höher spannende Poggi (er bezieht nun für drei Monate 5000 Fl. C. M.) hat in diesem Rivalen einen entschiedenen Sieger beim Wiener Publekum gefunden. Von Dlle. Unger hat der vielgeschäftige Ruf nicht zu viel verheißen. Es ist natürlich, daß eine Sängerin, welche schon vor 18 Jahren hier debütirte, nicht mit dem Reize einer jugendlichen Stimme begabt sein kann, aber bei diesem hinreißenden, ächt dramatischen Vortrage, bei dieser Begeisterung, bei diesem Adel auch im Spiele der Künstlerin vergißt man, was dem Tone an Klang gebricht, weil die Anregung der Seele mächtiger wirkt, als die sinnlicheren Theile vom Menschen. Mad. Spech steht ihr würdig zur Seite, und Dlle. Mazzarelli ist ein jugendliches Talent voll Anmuth, das die reichste Zukunft vor sich hat. Noch sind uns nicht alle ersten Mitglieder vorgeführt worden, und diese gerechte Anerkennung dürfte noch einen bedeutenden Zusatz erhalten. — Unsere Karoline Müller wird nun doch, wie es scheint, wieder beim Hofburgtheater bleiben. Damit erwächst uns ein großer Gewinn, der verdoppelt würde, wenn die gemüthreiche Peche in Gräfenberg, wo sie sich jetzt befindet, ihre volle Heilung fände. — Dlle. Enghaus aus Hamburg giebt mit vielem Beifall Gastrollen, und wird wahrscheinlich engagirt werden."

Frankfurt a. M., 24. April. (Privatm.) Die berühmte Lutzer aus Wien hat vorgestern ihren Cyklus von Gastrollen auf dem hiesigen Theater angetreten. Sie wird 9 Vorstellungen geben, wofür sie eine Remuneration angeblich von 5000 Fl. erhielt. Sie hat in der Rolle des Adina im Liebestrank, womit sie debütirte, bei Kennern wie bei Dilettanten, großen Beifall gefunden. Erstere stellen sie, was die Stärke der Stimmorgane und deren künstlerische Ausbildung anbetrifft, über Sophie Löwe, deren Vortrag jedoch reicher an Geniefunken sein soll.

Mannichfaltiges.

— Aus Wilna wird geschrieben, daß am 20. Jan. d. J. im Telschaschen Kreise ein Bauer Namens Michael Kiawleitis, im Alter von 137 Jahren verstorben sei. Er wurde in demselben Kreise geboren, heirathete in seinem 19. Jahre, und hatte mehrere Kinder, von denen ihn nur eine hochbejahrte Tochter überlebt hat. Der Verstorbene genoß die einfachste Nahrung, zuweilen Fleisch, oft Fisch, und war im Branntweintrinken stets mäßig. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Jagd. In seinem ganzen Leben hatte er keine bedeutende Krankheit gehabt, nur in den letzten Lebensjahren litt er an Altersschwäche, starb jedoch, trotz seines hohen Alters, bei vollem Bewußtsein.

Charade. 2 Silben.

Die Erste lastet schwer
Und bringet oft den Tod.
Die Zweite machet fest
Und schützet oft vor Noth.
Das Ganze schwärzet an
Mit spitzger Zunge meist,
Und dennoch schätzt man es,
Wenn es geschieht mit Geist.

F. R.

*) Aus Zufall verspätet.

**) Zu deutsch: „Wenn mich Etwas überraschen mußte, so ist es die Wahrnehmung, daß mein Name und meine Verse den Kanal und den Rhein haben überschreiten können. Mein Herz ist von derselben inniger befriedigt, als meine Eitelkeit, denn ich glaube hierin ein Anzeichen von der gegenseitigen Annäherung der Völker zu erblicken. Sehen Sie nicht auch, wie ich, in diesem Umstande einen Beweis, daß die nur zu lange gehegten und gährenden Regungen des Hasses zwischen zwei, gegenseitiger Achtung und Verständniß so würdigen Nationen im Abnehmen begriffen sind. Geister wie Sie, müssen an dieser großen Wiedervereinigung mitarbeiten, und ich kann es meinestheils nur bedauern, daß mein vorgerücktes Alter mich des Ruhmes beraubt, mein Scherflein zu dem Bundesdenkmale beizusteuern."

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 99 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 30. April 1839.

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Correggio." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Oehlenschläger.

Mittwoch: „Zum treuen Schäfer." Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Emma mit dem Kaufmann Hrn. Gerhard, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Die verw. Kanzlei-Inspector Schneider.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Schneider.
C. A. Gerhard.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Cohn.
S. Koppel Schies.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh 9 Uhr sehr schwere, jedoch glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Münzer, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Guhrwitz, den 28. April 1839.

Moritz Biebrach.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 27. April erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich, an Stelle besonderer Meldung, ergebenst hierdurch anzuzeigen:

Glatz, den 27. April 1839.

B. v. Lyncker,
Prem.-Lieut. im Ingen.-Corps.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Zu einem bessern Sein ist nach schweren Leiden am 22sten April in der 7ten Morgenstunde eingegangen unsere gute Tante, die verwittwete herzogl. Büchsenspannerin Frau Rosina Doroth. Schwarz, geb. Baum, in Carlsruh in O. S., in einem Alter von 73 Jahren und 4 Monaten. Verwandte und Freunde, die ihr edles Herz näher kannten, werden unsern Schmerz gerecht finden und durch stille Theilnahme mit uns ihr theures Andenken ehren.

Carlsruh u. Breslau, den 29. April 1839.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8 Uhr starb unser Schützen-Hauptmann, Nadlermeister Friedrich Zelbel, in einem hohen Alter, nachdem derselbe ein und fünfzig Jahre in hiesiger Gesellschaft Schütze und Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens war. Sehr betrauert von der ganzen Schützen-Gesellschaft, zeigen wir dies seinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Neustadt in Oberschlesien,
den 27. April 1839.

Der Schützen-Gesellschafts-Vorstand.
Ehrendorf.

Todes-Anzeige.

Sanft verschied diesen Morgen an den Folgen eines Schlagflusses unsere innig geliebte Mutter, Emilie Schiller, geb. Flindt. Diese Nachricht widmen, statt besonderer Meldung: Breslau, den 29. April 1839.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag verschied unsre kleine Maria nach mehrtägigem Zahnkrampf; dies, um stille Theilnahme bittend, an unsre werthen Freunde und Verwandte.

Breslau, den 28. April 1839.

Der Maurer-Meister Sauermann nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung entledige ich mich hierdurch der traurigen Pflicht, den am 25. d. M. Nachts 12 Uhr plötzlich am Schlagfluß erfolgten Tod meiner theuren, innig geliebten Mutter, der verw. Oberamtmann Demker, geb. George, ihren geehrten Freunden und Bekannten, zur stillen Theilnahme, ganz ergebenst anzuzeigen.

Rawicz, den 27. April 1839.

Marie Demker.

Wir können es uns nicht versagen, den würdigen Herren Lehrern unsers dahingeschiedenen Sohnes in Wissenschaft, Gelehrsamkeit, Kunst und frommer Sitte, und seinen, um die heiligen Schätze des Geistes und Herzens mit ihm wetteifernden Jugendgenossen, so wie allen Denen, welche uns den schweren Trauermorgen am 25. d. M. durch rührende und erhebende Feier so wahrhaft erleichterten, unsern hochachtungsvollsten, innigsten Dank dafür hiedurch öffentlich abzustatten. — Mögen Ihre Lebens- und Heilspfade stets licht und heiter sein!

Breslau, den 28. April 1839.

Der und die Senior Rother.

Vom 1. Mai an lade ich Produkte nach Preußen und stehe am Lorenzhofe.

Joh. Mögelien, Schiffseigenthümer.

Bei Th. Hennings in Neisse ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Aderholz zu beziehen:

Methodischer Leitfaden
für den
ersten Gesangunterricht in Elementarschulen,
oder: wie betreibt man den Gesangunterricht in Elementarschulen auf eine zweckmäßige Weise?

Von H. Th. Hoffmann.
Preis netto 10 Sgr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch G. P. Aderholz in Breslau zu beziehen:

W. v. Schütz,
über die preußische Rechtsansicht
wegen der gemischten Ehen.

Nebst einer Zugabe: Rechtfertigung des Hrn. v. Dunin, Erzbischofes von Gnesen und Posen, auf die von der königl. Regierung in Berlin durch die Staatszeitung vom 31. Dezember 1838 veröffentlichte Erklärung.
gr. 8. geh. 12 gr.

G. Zell,
Acta antihermesiana,
quibus Acta Hermesiana, Meletemata theologica Actaque Romana D. D. ac P. P. Elvenich et Braun pluraque alia Hermesianorum Scripta, quae hucusque in Hermesii Causa in Lucem prodierunt, dilucidantur et refutantur.
8. maj. 1 Thlr.

So eben erschien bei Robert Friese und ist für Schulen sehr zu empfehlen:

Normal-Schreibbuch, von Mag. J. A. Spröde. 8 Hefte à 2½ Sgr.

Es ist vorräthig bei G. P. Aderholz in Breslau.

Bei Carl Weinhold
in Breslau (Albrechtsstrasse), woselbst alle existirenden Musikalien zu erhalten sind, ist vorräthig:

Das Herzenload, „Wie i bin ververwichen." Lied mit Begleitung des Pfte. 2½ Sgr. Dasselbe mit Begleitung der Guit. 5 Sgr.

Kücken, Fr, „Wenn du wärst mein eigen." Lied mit Begl. des Pfte. 5 Sgr.

Proch, H., „Das Erkennen. Op. 36. Lied mit Pfte. 15 Sgr. Dasselbe mit Guit. 10 Sgr.

— „Das Alpenhorn." Op. 18. Mit Pfte. 10 Sgr.

Aragonaise, Spanischer Nationaltanz, eingelegt in das Ballet Don Quichote, fürs Pfte. 2½ Sgr.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Infanterie-Signal-Galopp
für das Pianoforte
von
F. Grünwald.
Preis 5 Sgr.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben:

Pierers Universal-Lexikon. 26 Bde. eleg. Hlbfrzbd. f. 21 Rthlr. Vogt's Pharmakodynamik. 2 Bde. 1838. f. 4 Rthlr. Wieland's s. Werke. 53 Bde. f. 13 Rthlr. Wolff's Conversations-Lexikon mit Stahlst. 4 Bde. 4. f. 8 Rthlr. Mozins Wörterbuch, franz. und deutsch, 4 Bde. 4. Hlbfrzbd. f. 8 Rthlr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Hof-Baurath Fellerschen Erben gehörigen Grundstücks, Sandstraße Nr. 12 und Heilige-Geiststraße Nr. 21, Behufs der Theilung, wovon nach der Durchschnitts-Taxe das erstere auf 34,941 Rthlr. 20 Sgr. 1½ Pf., das andere auf 14,482 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Termin

auf den 13. Sept. c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Februar 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Durch persönliche Einkäufe auf der jetzigen Leipziger Messe habe ich meine Galanterie-, Mode-, Schnittwaaren- und Tuchhandlung aufs reichhaltigste mit den neuesten und modernsten Waaren assortirt und bitte um geneigten Zuspruch.

Creutzburg, den 28. April 1839.

C. Hirschmann.

Die unterzeichnete Buchhandlung unterhält seit Kurzem ein wöchentlich durch die neuesten Erscheinungen bereichertes Lager aller Werke über die

Haus- und Landwirthschaft:

Bodenkunde; Feld-, Getreide-, Garten-, Gemüse-, Obst-, Wiesen- und Futterkräuterbau; Weinbau; Runkelrüben-, Krapp-, Taback- und Flachsbau; Forstwissenschaft; Jagd, Vogel- und Fischfang; Pferde-, Rindvieh-, Schafzucht; Bienen-, Seidenwürmerzucht; Runkelrübenfabrikation; Ziegel-, Kalk-, Gypsbrennerei; Bierbrauerei; Liqueur-, Branntwein-, Essig-Brennerei; Haushaltungs- und Kochkunst u. s. w.

☞ Hierauf wollen zunächst Alle, welche am 5. Mai dieses Jahr Ratibor besuchen, geneigte Rücksicht nehmen!

Ratibor, im April 1839.

Juhr'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Der Bau einer hölzernen Brücke über die Weide bei dem Dorfe Weide soll mit Einschluß des Materials in Entreprise gegeben werden. Zur Angabe der Forderungen haben wir einen Termin auf

den 7. Mai c. Vormittags 11 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale angesetzt, zu welchen wir kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen nebst Zeichnung und Anschlag täglich in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, 19. April 1839.

Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edittal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 12ten Novbr. 1838 verstorbenen Bürgers und Seifensieders Carl Gottlieb Hopfe von hier per decretum vom 26. Novbr. 1838 auf den Antrag der Erben der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und Terminus zur Liquidation und Verifikation sämmtlicher Forderungen an die Nachlaßmasse auf den

11. Juni Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Oberlandesgerichts-Referendar Stelzer anberaumt worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger des Erblassers hiermit vorgeladen, in diesem Termine auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude entweder in Person oder durch mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die HH. Justiz-Commissarien Walther, Neitsch und Weinert hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse gehörig anzumelden und zu bescheinigen und die in Händen habenden Schuldverschreibungen oder sonstige schriftliche Beweismittel mit zur Stelle zu bringen. Diejenigen, welche in dem Termine weder persönlich noch durch einen Bevollmächtigten erscheinen, werden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 21. Januar 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen der Handlung Kopisch, Brunotte und Komp. und deren Inhaber Wilhelm Theodor Kopisch und Julius Brunotte hierselbst ist mit der Mittagsstunde des heutigen Tages von Amtswegen der Konkurs eröffnet worden.

Alle unbekannten Gläubiger der gedachten Handlung und der genannten Inhaber werden zur Anmeldung und Verifikation ihrer Ansprüche hierdurch an die hiesige Gerichtsstelle zum 30. Juli a. c. Vormittags 8 Uhr mit der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende mit seinem Anspruche an die Masse präkludirt und demselben damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Schmiedeberg, 6. April 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Auf dem Hypotheken-Folio der hierselbst sub Nro. 96 belegenen, aber unter unsere Jurisdiction gehörigen, ehedem dem Lazar. Schlesinger, jetzt dem Apotheker Robert Janetzky gehörigen Hausbesitzung, haften Rubr. III Nr. 4 aus dem gerichtlichen Erbvergleiche vom 25. August 1822 und ex Decreto vom 4. April 1823 für die Henriette Schlesingerschen Kinder, Ignatz, Salomon und David, Handel, Fanni und Piene, 600 Rthl. Maternum. Da das hierüber lautende Schuld- und Hypotheken-Instrument verloren gegangen, so werden der etwaige gegenwärtige Inhaber desselben, dessen Erben, Cessionarien, oder die sonst in seine Rechte getreten, auf den Antrag der genannten Schlesingerschen Kinder hierdurch vorgeladen, ihre diesfälligen Ansprüche in dem hierzu auf den 3. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr an gewöhnlicher Gerichtsstelle hierselbst anberaumten Termine unter Uebergabe des Instrumentes geltend zu machen, widrigens und wenn Niemand erscheinen sollte, gedachte Urkunde für amortisirt erachtet und das Weitere wegen Zahlung und Löschung des Intabulats verfügt werden wird.

Hultschin, den 20. März 1839.

Gerichts-Amt der Herrschaft Hultschin.

Das zur landschaftlich sequestrirten Majorats-Herrschaft Blottnitz gehörige Gut Warmuntowitz, Groß-Strehlitzer Kreises, soll auf Antrag der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft in termino

den 8. Mai c.

Nachmittags 2 Uhr in loco Warmuntowitz entweder sofort oder von Johanni c. auf 3 oder 6 nach einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesem Termine eingeladen und können die Verpachtungs-Bedingungen hier und in Centawa bei dem landschaftlichen Sequester Neumann eingesehen werden.

Tost, den 26. März 1839.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Blottnitz.
Foitzick.

Freiwilliger Verkauf.

Die beiden Besitzungen Nro. 424/5 von hier, worinnen bis jetzt von der in Concurs verfallenen Handlung Kopisch, Brunotte u. Comp. eine Kattun-Fabrik betrieben worden, wünschen die Eigenthümer im Wege der freiwilligen Licitation an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen.

Zu dieser Besitzung gehören:

1) zwei Wohnhäuser mit 16 Stuben, Gewölbe, Küchen, diversen Kammern, Verschlägen und Bodengelaß,
2) ein Färbe-Haus mit daran stoßender Scheuer, Schuppen und Hängehaus,
3) ein Galander nebst Gewerke und Walke,
4) 9¼ Morgen Ackerland,
5) 7 Morgen hinter den Häusern belegenes ausgezeichnetes Wiesenland.

Die Galander und Walke kann durch eine bedeutende Wasserkraft betrieben werden, so daß, da auch Alles in gutem bewohnbaren Zustande sich befindet, in diesen Besitzungen und Zubehör ein jedes Fabrik-Geschäft höchst vortheilhaft betrieben werden kann.

Im Auftrage der Erben hat der Unterzeichnete Termin zum öffentlichen Verkauf dieser Besitzungen auf den

10. Juni dieses Jahres von Nachmittag 2 bis 6 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kauf mit dem Meist- und Bestbietenden sofort abgeschlossen werden kann.

Ein Drittel des Kaufpreises kann, wenn es gewünscht wird, gegen Hypothek darauf stehen bleiben.

Sollte ein annehmbares Gebot nicht offerirt werden, so werden auch Gebote auf Miethe des Lokals angenommen.

Es wird hierbei bemerkt, daß auf den 11. Juni dieses Jahres der gerichtliche Verkauf der Fabrik-Utensilien, als in zwei großen und einer Menge kleiner kupferner Kessel, Mörser und Farbe-Bütten, Druckformen aus gangbaren Mustern u. s. w. bestehend, stattfinden wird.

Die Lokalitäten können jederzeit eingesehen werden. Schmiedeberg, den 18. April 1839.

Hänsel,
Königlicher Land- und Stadt-Gerichts-Secretair, als General-Mandatar der Eigenthümer.

Die Wiedereröffnung
der
Molken- und Mineral-Brunnenanstalt nebst Kaffeeschank

an der Ziegelbastion, Breite Straße Nr. 26, vom ersten Mai d. J. ab, zeigt Unterzeichnete mit dem ergebensten Bemerken hiermit an, daß täglich schon des Morgens 5 Uhr frisch und genau nach ärztlicher Vorschrift bereitete Molken, so wie auch alle Sorten Brunnen neuester Füllung zu gleichen Preisen wie bei den hiesigen Herrn Kaufleuten zu haben sind.

Um gütigen, recht zahlreichen Besuch bittet: die Inhaberin der Molken- und Brunnen-Anstalt: Caroline Appali.

Auktion.

Die zur Concurs-Masse der Kattunfabrik Kopisch, Brunotte und Comp. von hier gehörigen Fabrik-Utensilien: zwei große kupferne neue Kessel von 400 Pfd. und 220 Pfd. Gewicht, diverse kleine Kessel und Reibschaalen, Mörser, Farbe-Kiepen nebst Zubehör, eine bedeutende Partie gangbarer Formen in neuesten Desseins, so wie andere zum Fabrikgeschäft gehörige Geräthschaften und diverses Nutzholz werden mit zwei silbernen Taschen-Uhren, Hausgeräth und Kleidungsstücken

auf den 11. Juni d. J.

und folgende Tage in dem Fabrikgebäude früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an den Meistbietendsten, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, veräußert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu eingeladen.

Schmiedeberg, den 18. April 1839.

Hänsel,
Land- und Stadtgerichts-Secretair.

Bestes Steingut-Geschirr
empfiehlt für Händler, wie auch einzeln billigst:
R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Mehrere Transporte

frischer Forellen

empfing wiederum und empfiehlt diese auch diesmal schön ausfallende Waare billig:
Gustav Rösner,
Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Eine ruhige, die Miethe prompt zahlende Familie sucht zu Johanni c. eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Kabinet, lichter Küche und Beigelaß. Offerten unter A. B. sind in dem Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 78, abzugeben.

Ein vierjähriger ganz zahmer Hirsch

soll wegen Mangel an Platz billig verkauft werden. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein Mahagoni-Flügel, in gutem Zustande, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen, Groschengasse Nr. 32, im Gewölbe zu erfragen.

Verloren.

Am 28sten d. Mts. wurde auf dem Wege von der Albrechtsstraße bis zur holländischen Windmühle vor dem Nikolaithor ein goldner Ohrring verloren. Der ehrliche Finder erhält gegen Rückgabe eine angemessene Belohnung im Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 16.

Unter den auf der Leipziger Messe von mir persönlich eingekauften Waaren zeichnet sich besonders eine reiche Auswahl der neuesten

Hut- u. Hauben-Bänder

in den jetzt beliebten Desseins und Farben aus, die ich zu billigen Preisen ergebenst empfehle.

Louis Zülzer,
Schweidnitzer Straße, in der Korn-Ecke.

Das Putz- und Modewaaren-Geschäft
von
Wilhelm Helmich,
mit den neuesten und feinsten Sachen versehen und aufs vollständigste sortirt, wird vom 3ten Mai an, Albrechtsstraße Nr. 39, eröffnet sein.

Wollzüchenleinwand
empfiehlt
die Leinwand- u. Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger & Komp.,
Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

Für Herren.

Eine große Auswahl der modernsten

Westen- u. Beinkleider-Stoffe,

so wie alle anderen zur Herren-Garderobe gehörenden Artikel, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die neue Tuch- u. Kleiderhandlung
Eduard Goldstein,
Nikolai-Straße Nr. 2, nahe am Ringe.

Wer einen gebrauchten, aber noch guten modernen schmalspurigen Chaisenwagen, und gebrauchte aber gute Geschirre abzulassen hat, beliebe seine Adresse bald abzugeben, Ring Nr. 58 im Gewölbe.

Von der Leipziger Messe

zurückgekehrt, habe ich durch bedeutende Einkäufe mein Mode- und Schnitt-Waaren-Lager mit dem Neusten completirt, wovon ich mehrere Artikel der auffallend billigen Preise wegen hiermit empfehle, als: wollene gestreifte und karrirte Kleiderzeuge, englische Thibets in den beliebtesten Farben, Mousselin delaine, Batiste und feine bunte Cambri's in den neusten Desseins, 6/4 breite, kohl- und blauschwarze und couleurte Seidenzeuge, eine große Auswahl von wollenen und seidenen Umschlage-Tüchern, die neuesten leinenen Beinkleider-Zeuge, seidene Hals- und Taschen-Tücher für Herren, so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel zu den möglichst billigsten Preisen.

David Goldstein,
Ring Nr. 18, dem Fischmarkt gradeüber.

Von der goldenen Gans nach der Klosterstraße ist am 27sten d. Abends 9 Uhr eine in Perlmutter und Silber gefaßte Lorgnette, gez. Aimée, nebst Kette verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle solche gegen ein Douceur Klosterstraße Nr. 85 abgeben.

Herrenhüte à Stück 1 1/6, 1 1/3, 1 1/2, 1 2/3, 2 Rthlr., wasserdicht und in neuster Form zu haben bei Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine verkäufliche Apotheke in Schlesien nachzuweisen, welche gegen 2300 Rthlr. jährlich Medicinal-Geschäfte macht, habe ich den Auftrag, so wie das Nähere darüber vorzulegen.
S. Löwe, Schuhbrücke Nr. 59.

Nicht zu übersehen!

Jede derartige Annonce, wie die in Nr. 97, Seite 557 dieser Zeitung enthaltene, mit meinem Namen ohne mein Wissen versehene Anzeige, muß ich mir, ohne meine Erlaubniß, für die Zukunft verbitten.
F. W. Kayser.

Etablissements-Anzeige.

L. M. Caro & Comp.
Roßmarkt Nr. 9,

empfehlen sich einem hiesigen und auswärtigen resp. Publikum bei Begründung und Eröffnung ihrer

Spiegelglas-, Galanterie- und Kurz-Waaren Handlung en gros

aufs beste, und indem sie die prompteste und billigste Bedienung versichern, bitten sie gleichzeitig um geneigten Besuch.

Für nicht amtliche Geschäfte bin ich des Morgens von 7 bis 8 Uhr und Mittags von 2 bis 3 Uhr in meiner Wohnung anzutreffen.
Grauer, Rechnungsrath,
wohnhaft Neumarkt Nr. 30.

Ein noch wenig gebrauchtes, 6 1/2 octaviges Flügel-Instrument von Piramiden-Mahagoni-Holz ist billig zu verkaufen.
Pianoforte-Manufaktur v. Ignatz Leicht,
jetzt C. F. Alexander.

Mast-Vieh.

Beim Dom. Dürrjentsch stehen zwei fette Kühe zum Verkauf.

Nicht zu übersehen!

Vorzüglich tüchtige, besonders auch auf Reisen sehr brauchbare Bediente und Kutscher, werden nachgewiesen von Wittwe Reiche, früher Riemerzeile Nr. 21, jetzt im Einhorn, Kupferschmiedestraße Nr. 44, eine Stiege.

Ein Pferdestall zu 3 Pferden, im Nothfall auch zu 4 Pferden, nebst dem nöthigen Futtergelaß, so wie auch zwei Wagenplätze sind Bischofsstraße Nr. 7 sofort zu vermiethen, und das Nähere darüber im Nebengebäude drei Treppen hoch zu erfragen.

Sandsteine,

ohngefähr 100 laufende Fuß, sind zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 73.

Ein Laufbursche findet ein Unterkommen:
Albrechtsstraße Nr. 9,
im lithographischen Institut.

In einer geschäftsreichen Apotheke bei Breslau kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann sofort als Lehrling eintreten. Das Nähere zu erfahren bei Herren Credner und Schönau, Albrechts-Straße Nr. 35.

Rosenthaler-Straße Nr. 13 sind flockhaarige Wachtelhunde zu verkaufen.

Für die Dauer des Pferderennens und Wollmarkts

sind Reuschestraße Nr. 54 zwei elegant meublirte Stuben zu vermiethen.

Taschenstraße Nr. 7 sind drei Stuben ohne Küche, im zweiten Stock, von Johanni an zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin im zweiten Stock.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin. Näheres in den 3 Linden, Reuschestraße.

Hagel-Assekuranz.

Die von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst privilegirte

Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft

macht hiermit bekannt, daß sie in diesem Jahre die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden für eine bei den Agenturen zu erfahrende Prämie übernehmen wird. Sie erlaubt sich, darauf aufmerksam zu machen, daß bei ihrer Anstalt unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungsprämie stattfinden kann, während dennoch jeder Schaden gleich nach dessen Ausmittelung und Feststellung baar vergütet wird. — Versicherungs-Anträge in dem Regierungsbezirke Liegnitz werden angenommen:

in Bolkenhayn	bei	Herrn	Kanzlei-Assistenten Efnert.
= Bunzlau	=	=	F. A. Schneider.
= Freystadt	=	=	G. Ismer.
= Friedeberg a/Q	=	=	H. Breslauer.
= Glogau	=	=	Secretair Kitzig.
= Grünberg	=	=	D. Schuhmann.
= Hirschberg	=	=	Kämmerer Anders.
= Jauer	=	=	F. W. Anderhold.
= Lauban	=	=	Kreis-Secretair Fülleborn.
= Liegnitz	=	=	J. G. Leitgebel.
= Rothenburg	=	=	Regierungs-Secretair Fabricius.
= Schönau	=	=	Postmeister Luchs.
= Sprottau	=	=	C. E. Müller.

Die Statuten sind à 5 Sgr. und die Formulare zu den Versicherungs-Anträgen in duplo à 2 Sgr. in sämmtlichen Agenturen zu haben.

Berlin, im April 1839.

Die Direktion.

Die Seidenfärberei von Liebermann in Berlin

empfiehlt sich mit Färben aller Arten von Zeugen, unter Zusicherung der gewiß besten und billigsten Bedienung. Zur größeren Bequemlichkeit habe ich für die Provinz Schlesien bei dem Herrn

R. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7,

ein Annahme-Comptoir errichtet, und bitte ich, mich durch obigen Herrn mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.
R. Liebermann.

In Bezug auf obige Uebertragung empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst.

R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dominium Goldschmieden, Breslauer Kreises, wird Term. Johanni die Milchpacht von 30 Stück melkenden Kühen offen, und haben sich Pachtlustige bei der dortigen Grundherrschaft zu melden, welche ihnen die Bedingungen vorlegen wird.

Auch kann sich ein Gärtner daselbst melden.

Engagements-Gesuch.

Ein an angestrengte Thätigkeit gewöhnter, kautionsfähiger Mann von 30 Jahren, außerhalb Breslau, wünscht im Handlungsfache als Buchhalter, Rechnungsführer, oder als Inspektor bei einer Fabrik 2c., gleichviel wo es sei, bei sehr bescheidenen Ansprüchen bald eine passende Anstellung. Am Geeignetsten würde derselbe in einem Leinwand-Geschäft nächst dem Comtoirdienst zur Besorgung von Ankäufen sowohl, wie zur Beaufsichtigung und Leitung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten zu brauchen sein. Da er hierin die gründlichsten Kenntnisse besitzt und dies vorläufig durch vorzüglich empfehlende Zeugnisse, die zugleich für seine Moralität sprechen, beglaubigen könnte. Hierauf Reflektirende wollen geneigtest Ihre Adressen versiegelt, mit der Aufschrift L. L. der Expedition der Breslauer Zeitung übergeben lassen oder einsenden, worauf alsbald das Nähere erfolgen wird.

Sommer-Quartiere

sind zu vermiethen Sterngasse Nr. 12, vor dem Sandthore.

Brückenwaagen, 10 bis 16 Centr. tragend, stehen wiederum zum Verkauf Karls-Platz Nr. 2, in dem an die Brücke stoßenden Gewölbe.

Aeußerst billig sind 2 Sopha's zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 9, 2 Stiegen.

Ein Lehrling zur Handlung,
wo möglich von außerhalb, kann sofort eintreten, in der Specerei-Handlung des F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Angekommene Fremde.

Den 28. April. Deutsche Haus: Hr. Landesältester Baron v. Wechmar a. Zedlitz. Hr. Major von Garnier aus Turawa. Hr. Landrath Baron v. Zedlitz aus Bogislawitz. Hr. Apoth. Kohl a. Lublinitz. Hr. Kaufm. Offersbach a. Hirschberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Hilbert a. Langenbielau. Fr. von Gersdorff aus Haynau. Hr. Justiz-Kommissar Müller a. Ohlau. Hr. Lieut. v. d. Osten aus Stargard. Hr. Director Jahn aus Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Proskauer a. Leobschütz. Hr. Bibliothekar Schück a. Neisse. Hotel de Saxe: Hr. Lieut. Hinze a. Kreuzburg. Hr. Rathsherr Guittling a. Reichenbach. Hr. Gutsb. Berka aus Kochelsdorf. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Kolewe a. Neuhoff. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Meergold a. Ratibor. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Kattner aus Nimptsch. — Gold. Hecht: Hr. Kaufm. Krupinski a. Krakau. — Gold. Löwe: Hr. Lieut. v. Randow aus Kreike. — Goldene Krone: Hr. Schiffsbauer Richter a. Kopenhagen. — Gold. Schwert: Frau Majorin Reich a. Deutsch-Jägel. Hr. Probst Wendt aus Crossen. — Weiße Storch: HH. Kfl. Wiesenberger a. Ratibor, Holländer a. Leobschütz u. Fränkel a. Ujest.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 29. April 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 3/4	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	151 1/4	—
Dito	2 Mon.	150 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21 1/3	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 1/3	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 3/4	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		112 3/4	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41 1/6	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/4	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	92 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/3	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	103 1/8	—
dito dito 500 -	4	103 1/4	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	105 11/12	—
Disconto . . 4 1/2.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

29. April 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,48	+ 6, 8	+ 5, 3	0, 3	NW. 24°	überzogen
= 9 =	27" 10,57	+ 6, 9	+ 5, 6	0, 3	NW. 9°	= =
Mittags 12 =	27" 10,59	+ 7, 2	+ 7, 2	0, 5	N. 12°	= =
Nachmitt. 3 =	27" 10,43	+ 8, 4	+ 9, 2	0, 7	NW. 15°	überwölkt
Abends 9 =	27" 10,41	+ 3, 0	+ 7, 0	0, 5	NW. 24°	Federgewölk

Minimum + 5, 3 Maximum + 9, 2 (Temperatur) Oder + 6, 8

Getreide-Preise. Breslau, den 29. April 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. — Pf.	2 Rl. 11 Sgr. 3 Pf.	2 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.